



Benno Rech

Engel – Himmlische Boten in alten Handschriften

Hg. Von Maria Theisen. Beiträge von Maria Diemling, Sara Kuen, Irina von Morzé, Maria Theisen.

Verlag Lambert Schneider 2014. 208 S.

Ein stattliches, ein prächtiges Buch zum Lesen und zum Schauen.

Dieses reichbebilderte Buch stellt die Geschichte der Engel im Judentum, dem Christentum und dem Islam in Bild und Wort dar.

Für Juden ist das von uns so genannte Alte Testament, für Christen zusätzlich das Neue Testament, für die Muslime der Koran erste Quelle für die Frage nach Engeln. Allerdings gab es darüber hinaus mit der Zeit fromme Erweiterungen: „die individuellen Persönlichkeiten und Eigenschaften bestimmter Engel wurden stärker herausgearbeitet, und deren spezifischer Einflussbereich wurde klarer definiert sowie die Vorstellung von persönlichen Schutzengeln vertieft“ (S. 23).

Dieses Engel-Buch enthält prächtige Bilder in leuchtenden Farben. Sie sind insbesondere aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit aus dem Morgen- und Abendland zusammengetragen. Diese Bilder überzeugen, weil sie aus einer Zeit sind, in der Himmel und Hölle noch eine Glaubenswirklichkeit waren, reich bevölkert mit Gott, Engeln, auch Heiligen, mit Teufeln und Dämonen. Uns nüchternen Menschen des 21. Jahrhunderts wird bei ihrer Betrachtung der Blick geweitet. Dabei sind die Legenden zu den Bildern eingehend und instruktiv. Sie überzeugen den Fachkundigen und leiten den unbefangenen Bewunderer zum vertieften Verstehen. Wir erfahren wieder, welche wunderbare Ausdrucksmittel Allegorien und Symbole sind.

Dieses Buch setzt nicht auf religiöse Erbauung, und doch erschließt es seinen Lesern eine Vorstellung von einer jenseitig frommen, phantastischen Welt. Die Engellehre ist sinnliche Spekulation, und das Erzählen davon gemahnt an den Mythos und das Märchen (vgl. S. 93 ff).

Die Information über Engel und Teufel geschieht hier also nicht in theologischen Reflexionen anhand von Dogmen. Es ist eine überwiegend fabulierende Tradition, die mit Vorstellungskraft unter betonter Einbeziehung des Volksglaubens entfaltet wurde. Es wird stärker imaginiert als erklärt. Darum liest man dieses Buch so neugierig.

Mancher Leser erfährt - obwohl von der Mehrzahl unserer Zeitgenossen Himmel und Erde kaum noch analog verstanden werden - dass Engelmythen selbst im heutigen Weltverständnis immer noch von einer anziehenden geheimnisvollen jenseitigen Wirklichkeit zeugen. Viele fromme Christen, Muslime und Juden trauen auf Schutzengel und hoffen auf deren Führung. Im Werk von Dichtern wie z.B. Georg Trakl, Rainer Maria Rilke, Sarah Kirsch, Christoph Wilhelm Aigner spielen sie eine Rolle von großer Tragweite.

Maria Theisen weitet gleich zu Anfang den Blick: „Die Vorstellung von Himmelswesen, die Botschaften zu den Menschen bringen und den höchsten Göttern im Himmel dienen, ist und war nahezu allen Religionen dieser Welt bekannt“ (S. 13).

Engel im Judentum

Der Engelglaube wird für die drei monotheistischen Religionen in seiner Entwicklung durch die Geschichte verfolgt. Für die Juden im Mittelalter wird z.B. der Einfluss der Philosophie wie der Mystik auf das Engelbild dargelegt. Frühe Schriften verwenden Ausdrucksweisen, die

„den Anschein erweckten, dass die Engel sich bewegende, körperliche Wesen von menschlicher Gestalt seien, welche Befehle von Gott erhalten und diese ausführen würden.“ (Maria Diemling S.30). Es gab auch kritische Stimmen: Der große jüdische Philosoph und Arzt Moses Maimonides (*1135/38 – 1204) hat schon früh die naive Form des Engelglaubens entzaubert: Es falle dem Menschen schwer, „ohne vorausgegangenes langes Studium das völlig Immaterielle, von allem Körperlichen Entblößte zu erfassen ...“. Grundsätzlich war für Maimonides jeder, der außer zu Gott etwa zu Engeln gebetet hätte, ein Ketzer (vgl. S. 33).

Engel im Christentum

Die vier Evangelisten berufen sich auf Engel, um den Anbruch der messianischen Zeit anzukündigen (Verkündigungserzählung und Geburtsgeschichte). Jesu Kampf mit den Mächten der Unterwelt, seine Dämonenaustreibungen, bezeugen nach dem Neuen Testament seine göttliche Macht.

Es ist ein überraschendes Buch, das auch von weiblichen Engeln, Kinderengeln, Putten handelt, die weniger in der Textüberlieferung vorkommen, aber häufiger bei den Malern (Giotto, Donatello) auftauchen (vgl. S.131 ff). Die Bilder kämpferischer Engel in prächtigen Rüstungen, wie etwa die Darstellung Michaels, wecken Vorbehalte bei friedfertigen Christen.

Maria Theisen urteilt im Blick auf die kirchliche Lehrtradition: „... die jahrhundertelangen Versuche, den Überhand nehmenden Engelskult einzudämmen, (waren) an der Beharrlichkeit des Volksglaubens, der mittlerweile längst seine heidnischen Wurzeln vergessen hatte, endgültig gescheitert.“ (S.114)

Engel im Islam

Das Wort Engel kommt einundachtzigmal im Koran vor. Also gehört „der Glaube an Engel zum unverzichtbaren Glaubensinhalt“ (S. 138)

Zunächst staunt der Leser über die großen Übereinstimmungen mit unserem jüdisch-christlichen Himmel und seiner Engelschar. Der Schutzengel etwa spielt im Islam weitgehend dieselbe Rolle wie bei uns. Der Himmel des Islam übertrifft an Vielfalt der Ämter und prächtigen Gestalten sogar Dantes Himmel.

Bilder sind im Islam bekanntlich ein heikles Kapitel. Dennoch kann dieses Buch 40 Illustrationen in sehr unterschiedlichen Darstellungsweisen präsentieren. Die Künstler sind teils ungeschulte Gelegenheitsmaler, teils aber auch hochartifizell arbeitende Meister. Darum liest man die sowohl in theologischer wie kunsthistorischer Hinsicht aufschlussreichen Bildlegenden von Sara Kuehn mit großem Gewinn.

Unser Buch versammelt 158 Abbildungen aus der reichhaltigen Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Es begleitet deren Ausstellung „Engel – Himmlische Boten in alten Handschriften“.

Zur raschen Orientierung gibt es ein Glossar, ein Verzeichnis der erwähnten Handschriften und Drucke, selbstverständlich auch ein Literaturverzeichnis.

Es ist eines der schönsten Bücher in unserem Bücherschrank.